

Mediendienst Nr. 2902 vom 16. Januar 2009

4'000 Schafe für ein warmes Haus

Die Inlandwollzentrale in Niederönz BE hat ihren Mitarbeitern auf Ende März gekündigt. Schafwolle hätte Potenzial als Isolationsmaterial, jedoch sind die Kosten höher als für herkömmliches Isolationsmaterial.

Von Helene Soltermann

Die inländische Wollzentrale (IWZ) im bernischen Niederönz hat auf Ende März 2009 ihren Mitarbeitern gekündigt. In der IWZ wurden bisher jährlich zwischen 250 und 300 Tonnen Schafwolle gesammelt, nach Feinheitsgrad und Farbe sortiert und an den Wollhandel verkauft. Die Wolle wurde vorwiegend in Belgien gewaschen und ging von dort aus an verschiedene Verarbeitungsbetriebe. Aus der Wolle entstanden Teppiche, Bettwaren und Isolationsmaterialien.

Von der Kündigung betroffen sind drei Mitarbeiter in der Annahme und Sortierung und eine zu 50 Prozent angestellte Sekretariatsmitarbeiterin, wie Geschäftsstellenleiterin Marlies Schneider sagt. Gekündigt wurde den Mitarbeitern, weil das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die finanzielle Unterstützung für die Schafwollverwertung ab dem 1. Januar 2009 an neue Auflagen geknüpft hat. Bundesbeiträge werden bezahlt, wenn die Wolle im Inland gesammelt, sortiert und gewaschen wird. Neuerdings muss die Wolle auch im Inland zur Weiterverarbeitung abgegeben werden. "Diese Auflagen können wir mit den heutigen Strukturen nicht erfüllen", sagt Schneider.

Erhielten die Schafhalter in der laufenden Herbstschur dank Bundesbeiträgen zwischen 70 und 80 Rappen pro Kilogramm geschorener Wolle, schaut für sie in Zukunft nichts mehr raus. So lohnt es sich für die Schafhalter nicht mehr, die Wolle zur Sammelstelle zu bringen. Ob es die IWZ in Zukunft noch gibt, wird sich laut Schneider an der Generalversammlung vom 3. Februar 2009 weisen. Obwohl den Mitarbeitern gekündigt wurde, sei man im Gespräch für eine Zusammenarbeit mit anderen Wollverwertern. "So kann die IWZ vielleicht überleben", sagt Schneider.

Schafwolle isoliert

Schafe werden ein bis zwei Mal pro Jahr geschoren, pro Schur und Schaf gibt es etwa 2 bis 2,5 Kilogramm Wolle. Bei einem Schafbestand von über 400'000 Tieren fallen in der Schweiz jährlich rund 850 Tonnen Wolle an. Müssen die Schafhalter künftig ihre Wolle also direkt nach der Schur entsorgen? Pascal Marti, Geschäftsführer des Vereins Förderung innovativer Wollverarbeitung Ostschweiz (Fiwo) in Bischofszell, ist überzeugt, dass Schweizer Schafwolle auch weiterhin in der Schweiz verwertet werden kann. 2008 verarbeitete die Fiwo laut Marti 275 Tonnen Schafwolle und hat die IWZ als grössten Schweizer Schafwollabnehmer abgelöst. Der Verein produziert eigene Schafwollprodukte wie Dämmplatten aus Schafwolle und Industriefilze, die zur Isolation von Gebäuden verwendet werden, und Bettwaren. Mit ihren Eigenprodukten hat die Fiwo im letzten Jahr den Umsatz um 94 Prozent steigern können. In der Isolation liege Potenzial, sagt Marti. "Wenn wir mit unseren Schafwollämmplatten nur schon zwei Prozent des Schweizer Isolationsmarktes abdecken könnten, könnte fast alle Schweizer Wolle sinnvoll verwertet werden."

Verbauen statt entsorgen

Ans Potenzial von Schafwolle als Isolationsmaterial glaubt auch Heribert Binz. Binz führt in Schmiten FR ein Architekturbüro und baut derzeit in Thun ein Minergie-Haus, welches ausschliesslich aus ökologisch nachhaltigen Materialien besteht. Isoliert wurde es von oben bis unten mit Schafwolle – schweizweit ist dieser Bau eine Premiere. "Rund 200 Kubikmeter Schafwolle werden in Thun verbaut", sagt Otto Brechbühl, der die Schafwolle liefert. "Für so viel Wolle müssen knapp 4'000 Schafe geschoren werden." Die Schafwolle, die im Thuner Haus steckt, hat Brechbühl in Guggisberg BE selbst gesammelt, in der Wollverarbeitungsfirma Woolin in Österreich ist sie gewaschen und zu Isolationsplatten verarbeitet worden. Architekt Binz ist zufrieden mit dem Resultat. "Die Verwendung von Schafwolle als Isolationsmaterial ist eine gute Sache", findet er. "Sonst würde sie vielleicht einfach entsorgt." Zudem biete die Wolle Vorteile. "Schafwolle ist ein Naturprodukt, isoliert sehr gut und kann Feuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben, ohne beim Wärmedämmwert einzubüssen." Auch soll Schafwollisolation angeblich vor Mobilfunkstrahlung schützen, sagt Binz. "Der einzige Nachteil sind die Kosten." Erstens würden Schafwoll-Isolationsplatten rund 20 Prozent mehr kosten, und zweitens sei es arbeitsintensiver, solche Platten in die Wände einzuarbeiten.

Laut Martin Jenni, Fachleiter Holzbau Niederscherli bei der landwirtschaftsnahen Baugenossenschaft für leistungsorientiertes Bauen (GLB), hat Schafwolle als Nischenprodukt durchaus seine Berechtigung. "Schafwolle ist ein qualitativ gutes Isolationsmaterial." Er glaubt aber nicht, dass sich die Schafwolle neben den herkömmlichen Isolationsmaterialien wie Glasfaser und Steinwolle etablieren wird. Der Preisunterschied sei zu gross.

Vorbildliche Österreicher

In Österreich hat sich Schafwolle als Isolationsmaterial etabliert. Josef Schett, Geschäftsführer der Osttiroler Wollverarbeitungsfirma Woolin, verarbeitet Schafwolle vorwiegend zu Wärmeisolations- und Schalldämmungsplatten. Österreich habe einen Heimvorteil, räumt Schett ein. "Schafwollprodukte sind bei uns bekannter als in der Schweiz." In der Schweiz müsse noch Aufklärungsarbeit geleistet werden. Die Schafwolle komme auf den Baustellen dank ihren Vorteilen immer besser an.

Schett war als Besitzer einer 200-köpfigen Schafherde bereits früh dazu gezwungen worden, darüber nachzudenken, was er mit der geschorenen Schafwolle machen will. "Eine Einrichtung wie die staatlich finanzierte Inlandwollzentrale hat es in Österreich nie gegeben." Früher hätte man die Schweizer Schafhalter um diese Abnahmestelle benieden. Heute ist Schett froh, dass die Wollverwertung nie vom Staat subventioniert wurde. "Meine Firma funktioniert ohne staatliche Hilfe." Lediglich beim Aufbau des Schafwoll-Verwertungsbetriebes hat Schett vom Staat eine Investitionshilfe von sieben Prozent erhalten.

Obwohl in der Schweiz die staatliche Unterstützung zurückgefahren wird, sieht Schett für die Schweizer Schafwollverwertung nicht schwarz. "Wolle vom Schweizer Alpenschaf ist qualitativ besser als Wolle vom Tiroler Bergschaf. Daraus lässt sich was machen."

Siehe auch: "Schafe im Ziegenpelz" im LID-Mediendienst Nr. 2692 vom 11. November 2004, "Kehrtwende in der Wollpolitik" im LID-Mediendienst Nr. 2616 vom 15. Mai 2003 und "Wärmere Zeiten für Schweizer Wolle" im LID-Mediendienst Nr. 2582 vom 5. September 2002.



(/fileadmin/_processed_/csm_2902_wolle_1_9defddac9d.jpg)



(/fileadmin/_processed_/csm_2902_wollle_2_3ed3076eb9.jpg)

Die Österreicher Firma Woolin verarbeitet Wolle zu Isolationsplatten. (zvg)

Zur Übersicht (</medien/mediendienst/detail/info/issue/2902/>)

Aktuell bleiben

Der Landwirtschaftliche Informationsdienst publiziert im Mediendienst journalistisch hochwertige, druckfertige Artikel über wichtige Themen aus der Land- und Ernährungswirtschaft, sowie Hintergründe zu laufenden Debatten. Per E-Mail erhalten Sie jeweils Freitags die aktuellen Artikel. Mit Ihrem persönlichen Online-Zugang haben Sie stets Zugriff auf das vollständige elektronische Archiv.

Sie sind nicht eingeloggt. Um von allen Vorteilen profitieren zu können, loggen Sie sich ein (</login/>) oder abonnieren Sie unverbindlich und kostenlos ein Probeabo!

(</medien/mediendienst/abonnieren/>)